

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 12

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfingsten — mit Blick ins Welschland

Auffahrts-Tag in der Waadt

Ueber das Waadtland ist vor 1700 und mehr Jahren der christliche Glaube in unsere Gegend gekommen — damals hiess unser Landstrich Helvetien und (im Osten) Rätien. Ueber Kleinasien und Aegypten wanderte die Botschaft vom Gottessohn nach Griechenland und Rom. Die römischen Soldaten brachten den neuen Glauben dann Rhone aufwärts oder über den Grossen St. Bernhard ins Gebiet der heutigen Schweiz. Nyon, Lausanne, Orbe, Martigny waren auf diesem Wege wichtige Stationen. Neben dem Rebbau bewahrt die welsche Schweiz bis heute manche Erinnerung an diese alte Zeit: In Kirchen und Ruinen, in Burgen und festen Plätzen, in Strassenstücken und Grabsteinen. Ein Aufenthalt in diesem gesegneten Landstrich ist daher auch für den heutigen Christen immer wieder ein wichtiges Ereignis: Er kommt den Quellen und Wurzeln unseres Glaubens näher. Sehr willkommen war mir darum die freundliche Einladung: Am Auffahrtstag darf ich ins Städtchen Moudon fahren und dort in der uralten Stephans-Kirche (St-Etienne) die Installationspredigt halten für den neuen hauptamtlichen Gehörloseenseelsorger der Waadt. Auch an dieser Stelle wünsche ich im Namen aller Leser Pasteur Charles Kursner und seiner Gattin alles Gute und göttlichen Segen für ihre neue Aufgabe im viertgrössten Kanton unseres Landes! Weil Pfarrer Kursner in Moudon wohnt und sich dort gerade die Gehörlosenschule befindet, gibt das eine besonders schöne und wichtige Verbindung zwischen Schule und Kirche, zwischen Sprache und Evangelium, zwischen Wissen und Glauben. Es waren schöne Stunden — merci bien, chers amis du Pays de Vaud — vielen Dank, liebe Waadtländer Freunde!

Von Auffahrt bis Pfingsten

In der Geburts-Geschichte unseres Glaubens gibt es kaum ein wichtigeres Wegstück als die 10 kurzen Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Himmelfahrt (oder: Auffahrt) heisst ja: Gott wird (wieder) unsichtbar, Jesus als Gottes Sohn ist nicht mehr persönlich vor Augen; wieder gilt das zweite Gebot des Moses voll und ganz: Du kannst dir von Gott kein sichtbares und greifbares und spürbares Bild machen; wieder wird die göttliche Gegenwart leicht und fein, immer und überall gegenwärtig nach dem Worte des Paulus: In ihm leben und atmen und sind wir (Apostelgeschichte 17, 28). Dieser Abschied war nötig. Erst jetzt konnten die ersten Jünger offen und bereit werden für die wahre Kraft des Glaubens und Lebens: Für den Heiligen und guten Gottes-Geist. So kam 10 Tage nach der Auffahrt, 7 Wochen nach Ostern, das Pfingst-Fest heran. Mit freudigem Jubel und Dank feierte das

ganze Volk Israel seit langem diesen Tag: Als Ernte-Dank-Fest für den ersten frühen und zarten Weizen, der wieder Nahrung und Brot verspricht. Für die junge Christengemeinde war es ein besonders eindrückliches Erntefest: Der Heilige Geist schenkte ihnen volle Freude und Jubel in Herz und Gemüt; sie lernten vorwärtsblicken und in tätiger Liebe Gemeinde ihres unsichtbaren Herrn zu werden. So ist Pfingsten die Geburts-Stunde unserer christlichen Kirche geworden.

Weltweites Verstehen:

Kehren wir noch einmal zurück ins Waadtland. Diesmal in die Hauptstadt. Im schönen Lausanne findet jetzt ein grosser Kongress statt. Aus allen Ländern der Welt kommen ein paar tausend Menschen zusammen: Unsere neue rote Dreissiger-Marke zeigt dieses grosse Ereignis: Wir sehen das Schloss und das Rathaus von Lausanne, daneben die Inschrift: UPU 1974. Das heisst: Union postale universelle = Welt-Postverein. Gegründet wurde dieses UPU genau vor 100 Jahren, 1874 in Bern. Nun gibt es also die grosse Hundert-Jahr-Feier, das Jubiläum. Was hat diese UPU mit Pfingsten zu tun? Nun, ich denke: Am ersten Pfingstfest gab es ein grosses Wunder — Menschen aus allen Sprachen und Ländern konnten sich plötzlich verstehen, in neuer Freude und neuer Liebe. Und es ist auch eine Art Wunder, was die UPU in den 100 Jahren gewirkt hat. Vielleicht denken wir gar nicht mehr daran — es ist uns selbstverständlich. Aber heute kann ich einen Brief, eine Karte, ein Paket dem Freunde in alle Länder der Welt schicken. Der Postbote in Hinter-Indien, in Schwarz-Afrika oder in Gelb-China wird meine Sendung an die gute Adresse bringen. Darum glaube ich: Ohne die ersten Pfingsten in Jerusalem gibt es heute auch keine UPU. «Alle Menschen sollen sich unter dem Einen Gott in Einem Geiste verstehen»: Das kommt aus unserem Glauben — darum auch haben Völker und Nationen mit christlicher Konfession in erster Linie den Weltpostverein gegründet. Böse Kriege haben in diesen 100 Jahren die Erde erschüttert und viel Leid gebracht. Die Botschaft von Pfingsten wurde oft fast ganz vergessen und verschüttet. Aber in allem Leid vergessen wir nie ganz: Im Grunde gehören wir zusammen. Gottes Plan heisst: Alle Menschen in Einem guten Geiste zusammenführen. Und sogar ein UPU-Jubiläum kann uns Bild und Aufruf sein dafür.

Ist unser Christentum noch in Ordnung?

Dieser Frage stellt sich in diesen Wochen ein anderer grosser Kongress in Lausanne. Ihre Antwort wird wohl heissen: Nein, wir Christen und unsere Kirchen haben den

Pfingst-Geist vergessen, wir sind zu bequem und lau geworden; zwei Milliarden Menschen wissen noch nichts von Christus und dem Wunder des Pfingst-Tages; mit viel mehr Liebe und Begeisterung müssen wir der ganzen Welt ein gutes Beispiel geben. Das will die grosse Zusammenkunft für Evangelisation in Lausanne uns sagen. Die Pfingst-Geschichte aus der Bibel ist ja nicht nur eine schöne Erinnerung aus früheren Zeiten. Nein, wie jede echte Gottesgeschichte kann sie zu allen Zeiten und an allen Orten von neuem wahr und lebendig und kräftig werden. Brücken bauen zwischen den Menschen, ein neues Verstehen schaffen: Daran erkennt man den echten Pfingst-Geist. Und wir müssen zugeben: Oft steht es nicht gut in unserem Christentum? Wir schliessen uns ab, denken nur an uns und werden so rechte Egoisten. Gottes Brief an die Menschen bleibt auf halbem Wege stecken, liegt verstaubt und unbeachtet in einem toten Winkel — wie bei einem Post-Streik in Italien. Da kann jeder von uns mithelfen, dass das anders und besser wird. Wenn jeder von uns heute und alle Tage auch nur einmal eine kleine Brücke baut zu einem andern Menschen, dann steht die Pfingst-Geschichte nicht umsonst in der Bibel — und dann haben wir persönlich etwas gelernt von den beiden wichtigen Kongressen in Lausanne.

Gott ist Geist

«Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.» Dieses Wort Christi steht im Johannes-Evangelium, Kap. 4, Vers 24. Und dieses Wort ist auch gross in der schönen Kirche zu Biglen bei Bern angeschrieben. Von dort her ist dieses Wort Leit-Spruch geworden für das Leben der ersten ausgebildeten schweizerischen Taubstummen-Lehrerin, Frau Emma Gfeller-Herrmann. In dieser Nummer steht ihr Nachruf. Wieder ist ein wertvoller Mitmensch von uns gegangen. Aber Jesu Worte bleiben: In der Bibel, in der Kirche Biglen und hoffentlich in unseren Herzen. Der Pfingst-Geist kann uns zu Gott selber führen. «Gott ist Geist, guter, heiliger Geist»: Kann das auch meinem und deinem Leben Nahrung und Kraft geben? wpf

Bitte beachten!

Die kommenden zwei Nummern sind Doppelnummern. Sie werden auf den 1. Juli und 1. August erscheinen. Wir bitten die Vereinsvorstände, daran zu denken. Anzeigen sind wie immer rechtzeitig direkt an den Verwalter (Postfach 52, 3110 Münsingen) zu schicken. Anzeigen, die nicht bis spätestens 24. Juni bzw. 24. Juli eingetroffen sind, können nicht mehr in die betreffende Doppelnummer aufgenommen werden.

Auch die Einsender von Beiträgen für den Textteil sind höflich gebeten, sich folgende Einsendeterminale zu beachten: spätestens 18. Juni für Nr. 13/14 und spätestens 18. Juli für Nr. 15/16 an die Redaktion Gatterstrasse 1 b, 9010 St. Gallen. Besten Dank. Verwalter und Redaktor